

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN EINES GRÄSERZÜCHTERS

Was steckt hinter der Arbeit in der Gräserzüchtung? Welche Wege und Prüfungen muss das Grassaatgut durchlaufen bis es beim Landwirt ankommt und ausgesät werden kann?

Nicht nur in der Kulturpflanzenzüchtung gibt es stetige Zuchtfortschritte, auch in der Gräserzüchtung wurde viel erreicht. Bei Gräsern stehen Ertrag, Verdaulichkeit, Gesundheit und Ausdauer im Mittelpunkt der Zuchtungsaktivitäten. Solche Zuchtfortschritte verbessern die Futterqualität und damit auch die Milchproduktion und leisten so einen wichtigen Beitrag für die Wirtschaftlichkeit von milchviehhaltenden Betrieben. Wie aufwändig und langwierig die Züchtungs- und Produktionsprozesse von Gräsern sind, schildert Franziska Kremper, Produktmanagerin für Futtergräser bei der Deutschen Saatveredlung AG (DSV) in diesem Artikel.

ABB. 1: BIS ZU 12 JAHRE VERGEHEN BEI DER ENTWICKLUNG EINER NEUEN SORTEN



Gräserzüchtung aus Leidenschaft

Im nächsten Jahr feiert die DSV ihr 100-jähriges Jubiläum. Gegründet wurde das Unternehmen von Landwirten, um die Verfügbarkeit von Futterpflanzensaatgut zu sichern. Schon damals war klar, dass nur mit hochwertigem Saatgut hochwertiges Grundfutter erzeugt werden kann. So widmete sich die DSV mit viel Leidenschaft der Produktion und später der Züchtung von Futterpflanzen.

Heute bearbeitet die DSV über ein Dutzend verschiedener Gräser- und Leguminosenarten für den Futterbau. Dies erfolgt auf Saatzuchtstationen in Deutschland, in den Niederlanden, Frankreich und England. Ausgewählte Sortenkandidaten werden außerdem auf weiteren internationalen Standorten auf ihre Leistungseignung geprüft. Der Züchtungsprozess dauert, je nach Art, bis zu 12 Jahre. Dabei kommen sowohl modernste züchterische Methoden und Arbeitsweisen als auch die klassische und arbeitsintensive Handarbeit zur Anwendung. Rund 30 % der DSV Mitarbeiter arbeiten in der Züchtung. Fünf Züchter allein sind davon hauptverantwortlich für den Bereich Futtergräser und -leguminosen.

Die Zuchtziele für Futterpflanzen sind vielfältig: Besonders wichtig sind der Biomassertrag, die Futterqualität, die Ausdauer, die Narbendichte und Resistenzen gegenüber Krankheiten wie z. B. Rost sowie auch der Samenertrag. Auf Basis umfangreicher, interner Ergebnisse aus Beobachtungs- und Leistungsprüfungen werden nur die besten Sortenkandidaten ausgewählt und zur Anmeldung beim Bundessortenamt und/oder bei den nationalen Zulassungsbehörden weiterer Länder gebracht.

Sortenzulassung: Ein weiter Weg

Die Zulassung von neu gezüchteten Sorten obliegt dem Bundessortenamt und erfolgt entsprechend des Saatgutverkehrsgesetzes. Zulassungsvoraussetzung ist das Bestehen der meist zweijährigen Registerprüfung, die Unterscheidbarkeit, Homogenität und Beständigkeit verschiedener Sorteneigenschaften prüft. Weiterhin muss eine neue Sorte die zwei- bis dreijährige Wertprüfung zur Erlangung des landeskulturellen Werts bestehen. Hierfür muss die neue Sorte gegenüber den Vergleichssorten in einer der wertbestimmenden Eigenschaften eine Verbesserung für den Pflanzenbau erreichen. Erhält die Sorte keine Zulassung, darf sie nicht produziert und nicht in den Verkehr gebracht werden.

Landessortenversuche: Wie ist die regionale Eignung?

Im Anschluss an die Wertprüfungen können die neu zugelassenen Sorten von den Dienststellen der Bundesländer in die dreijährigen Landessortenversuche aufgenommen werden. Deren Ergebnisse ermöglichen dann weitere Rückschlüsse auf die Sorteneignung für bestimmte Regionen und münden in regionalen Empfehlungen, die den Landwirten als Orientierungshilfe bei der Sortenwahl dienen.

Vielseitiges Sortenportfolio

Auf Basis der Zulassungs- und regionalen Empfehlungsergebnisse wird bei der DSV entschieden, ob die Sorte in das Vertriebsportfolio aufgenommen wird oder nicht. Dabei gibt es verschiedenste Entscheidungspunkte. Soll die Sorte z. B. als Einzelsorte oder als hochwertige Komponente in den COUNTRY Futterbaumischungen vermarktet werden? Außerdem wird entschieden, ob und in wel-

UNSERE FUTTERBAUARTEN:

- Deutsches Weidelgras
- Einjähriges Weidelgras
- Welsches Weidelgras
- Bastard Weidelgras
- Wiesenschwingel
- Knaulgras
- Lieschgras
- Wiesenrispe
- Rotschwingel
- Rohrschwingel
- Festulolium
- Rotklee
- Weißklee
- Luzerne
- Inkarnatklee

ABB. 2: DER WEG DES SAATGUTS



chen internationalen Märkten die Sorte Vertriebspotenzial bietet und zur Anmeldung gebracht werden soll. Über die verschiedenen Futtergräser- und Futterleguminosenarten hat die DSV zurzeit knapp 200 Sorten im Portfolio, um allen Markt- und Nutzungsanforderungen der Landwirte in Deutschland wie auch international gerecht werden zu können.

Saatgutproduktion von 50.000 t

Wenn eine Sorte zugelassen ist und in das Vertriebsportfolio aufgenommen werden soll, wird der Saatgutaufbau gestartet. Das bedeutet, dass die wenigen Kilo Züchtersaatgut, die anfänglich zur Verfügung stehen, über drei Anbauphasen zu Vorstufen- und Basissaatgut sowie schließlich zu zertifiziertem Saatgut vermehrt werden. Die Saatgutproduktion erfolgt mit Vertragslandwirten, überwiegend in Dänemark, Deutschland, in den Niederlanden und Polen. In Deutschland sind es rund 800 Betriebe, die von einem spezialisierten Anbauberatungsteam betreut werden. So produziert die DSV jährlich rund 50.000 Tonnen Futtergräser-, Rasenegräser-, Klee- und Zwischenfruchtsaatgut. Der Saatgutertrag ist je nach Gräser- bzw. Leguminosenart sehr unterschiedlich und liegt je nach Art grob zwischen 500 und 2.000 kg/ha.

Aufbereitung des Saatguts

In Deutschland, Dänemark und in den Niederlanden verfügt die DSV über eigene Produktionsstätten. Dort kommt das Saatgut an, wird aufgenommen, ggf. getrocknet, gereinigt, die Anerkennung wird veranlasst und es folgt die Aufbereitung zur vertriebsfähigen Ware. Vor-

aussetzung für die Anerkennung des Saatguts sind eine hohe genetische und technische Reinheit mit hohen Keimfähigkeiten – offizielle Grenzwerte sind die Basis für diese Prüfung des Saatguts.

Für feinkörnige Futterleguminosen (Klee und Luzerne) bietet die DSV in den COUNTRY Futterbaumischungen die innovative DSV Saatgutbehandlung „DynaSeed LegumeMaxx“ an. Sie fördert die Pflanzenentwicklung und Knöllchenbildung. Die maßgeschneiderte Rezeptur wird in einer speziellen Maschine angefertigt und das Saatgut damit behandelt.

Zur Herstellung hochwertiger Mischungen verfügen die Produktionsstätten der DSV zusätzlich über moderne Misch- und Abpackanlagen. So werden jährlich mehr als 6.000 Tonnen Futterbaumischungen in Deutschland produziert.

Die Mischungskombination erfordert viel Erfahrung

Als erfahrener Gräserzüchter entwickelt die DSV also nicht nur die Pflanzengenetik kontinuierlich weiter, sondern kombiniert die hochwertigen Gräser- und Leguminosenarten zu maßgeschneiderten Mischungen. Das COUNTRY Futterbauprogramm der DSV enthält mehr als 60 Qualitätsmischungen für den konventionellen und ökologischen Landbau. Dabei sind die Arten- und Sortenzusam-

mensetzungen auf die verschiedensten Nutzungsansprüche und Standortanforderungen Deutschlands abgestimmt. Die intelligente Kombination der richtigen Arten und der Einsatz offiziell empfohlener Sorten ermöglicht es standortangepasstes Qualitätsgrundfutter mit einem hohen Nährwert zu produzieren und so eine bessere Wertschöpfung zu erzielen. Um hier das optimale Ergebnis in Mischungsauswahl und Bestandesführung zu erzielen, kommen die DSV Berater gerne zu Ihnen auf die Fläche und bieten Ihnen eine kostenlose Grünlandberatung an.

In dem fertigen Saatgutsack der schließlich bei Ihnen auf dem Hof ankommt, steckt also ein langer Weg: Vom Beginn der Einzelpflanzenselektion, über Parzellenversuche, die Zulassungs- und Produktionsprozesse einer Einzelsorte bis hin zum Verkauf und dem Aus säen der Mischung können bis zu 18 Jahre vergehen!

SCANNEN UND ANHAND IHRER PLZ IHREN PERSÖNLICHEN BERATER FINDEN!



Franziska Krempfer
Lippstadt
Fon +49 2941 296 369

